8032 Zürich
gmc1@gmx.ch
+41(0)44 383 93 64
+41(044 381 90 20

Philippinen: Günstig, freundlich und offen für Abenteurer und Faulenzer

Paradiese kurz vor dem Auftakt zum Massentourismus

Jeweils im Dezember beginnt in den Philippinen die Tourismus-Saison. Noch bietet das einzige christlich-westlich orientierte Land Südostasiens viel unberührte Natur, Dschungelabenteuer, Tauchparadiese und Inselchen zum Faulenzen.

GERD MÜLLER

Vor fünfzehn Jahren lag der Strand noch unberührt da. Kilometerlang, weiss, feinsandig, von Palmen gesäumt. Dazu tiefblaues, warmes Wasser, schaukelnde, bunt bemalte Bancas, die Bambus-Auslegerboote der Einheimischen: Boracay damals eine verschlafene Insel, auf der einige Fischerfamilien bescheiden lebten. Kein Strom, keine Hotels, keine Discos. Dann kamen die ersten Rucksack-Traveller, berauscht von dieser Tropenschönheit, vom Nichtstun und von psychoaktiven Drogenpilzen. Die Filippinos, freundlich und spontan, nahmen sie auf, vermieteten ihre Bambushüttchen direkt am Strand. Ein Ferien-Geheimtip war geboren. Wenig später kamen die Tourismusverantwortlichen unter dem Ex-Diktator Marcos. Sie beschlossen, aus Boracay das führende Seebad Südostasiens zu machen, mit allem Luxus und aller Zerstörung seiner Unschuld.

So weit ist es noch nicht gekommen. Aber Boracay ist auf dem Weg dazu und damit Sinnbild für die touristische Entwicklung in den Philippinen. Noch ist das Land der 7000 Inseln touristisch wenig erschlossen. Abgesehen von den internationalen Hotels in der Hauptstadt Manila, den Luxus-Resorts in Cebu und dem Traveller-Treffpunkt Puerto Galera, erwarten die ausländischen Besucher und Besucherinnen in den Philippinen noch viele einfache Pensionen in staubigen, kleinen Städten und simple Bambus-Hüttchen an unberührten Stränden.

Ohne kulturelle Wurzeln

Das ist zugleich Vorteil wie Nachteil. Individualisten sowie flexible Reisende schätzen es, auf eigene Faust das Land zu entdecken, was einfacher ist, als man denkt, denn die Einheimischen sind sehr gastfreundlich und liebenswürdig. Die meisten von ihnen sprechen Englisch und zeigen viel Respekt gegenüber ausländischen Gästen. Frauen können deshalb problemlos alleine reisen und müssen keine Belästigungen fürchten.

Wer indes fernöstliche Exotik und Kultur sucht, wird enttäuscht sein. Denn bis 1898 waren die Filipinos unter der Herrschaft der Spanier – und erbten von ihnen das Christentum. Dem folgte die amerikanische Herrschaft – und als Erbe eine westlich orientierte, zum Kitsch neigende Mentalität. Seit 1946 ist das Land unabhängig und das Volk ohne echte kulturelle Wurzeln: Im Gegensatz zu anderen asiatischen Ländern ist die Küche eher langweilig; Bekleidung, Musik und Tanz sind – ausser bei noch existierenden Eingeborenenstämmen – auf die amerikanische Pop- und Jeans-Welt ausgerichtet. Das kann lustig sein und macht es den westlichen Besuchern einfacher, den Filipinos näherzukommen. Bloss: Prächtige Tempel wie in den umliegenden Ländern, bedeutende historische Paläste oder Kultstätten gibt es in den Philippinen nicht zu bewundern. Insbesondere Manila, die Anreise-Destination, sollte man möglichst rasch verlassen. Die Stadt ist arm und hässlich.

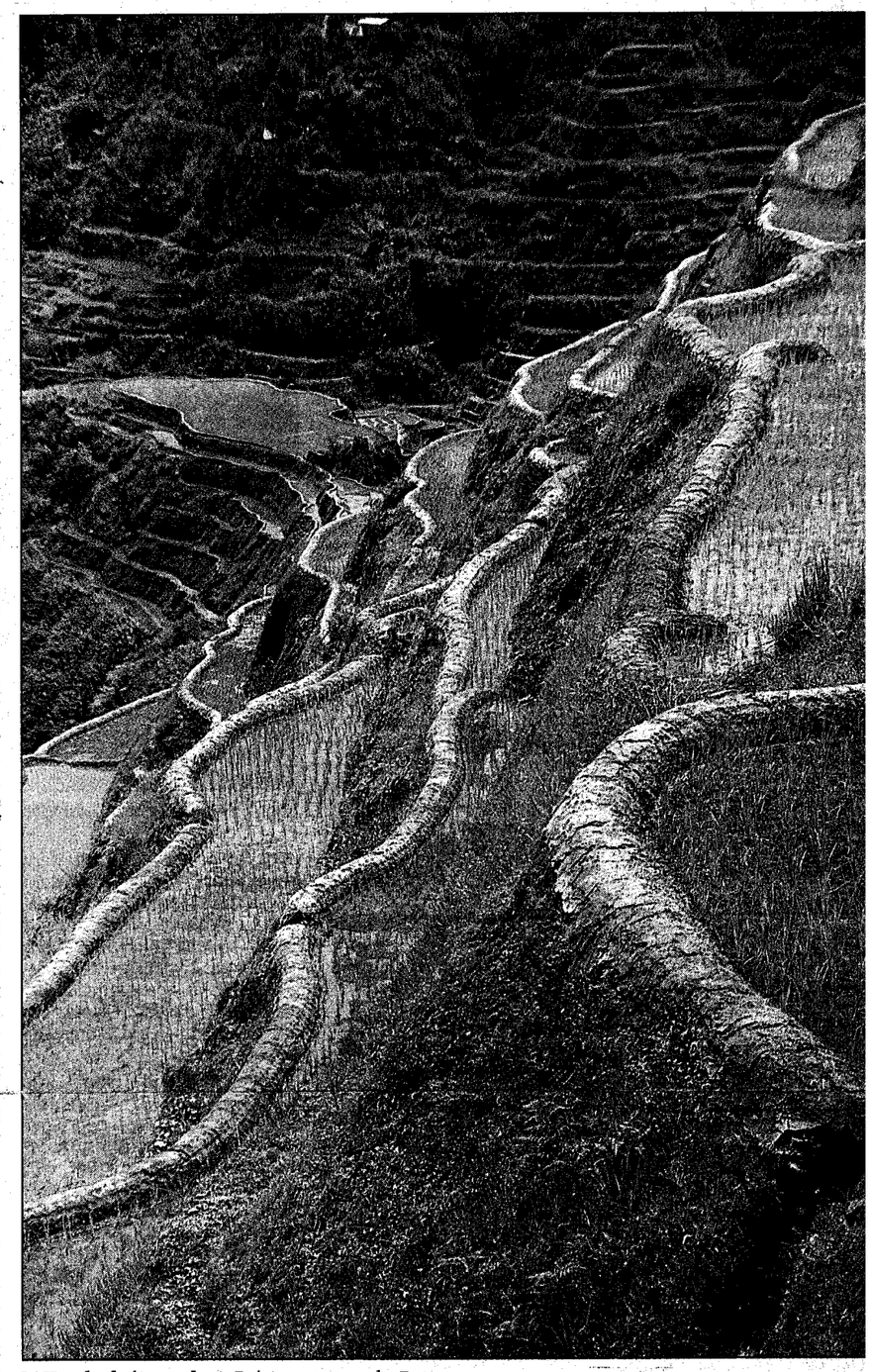
Stattdessen warten nur wenige Flugminuten oder Schiffstunden entfernt reichhaltige Tier- und Pflanzenparadiese auf die Besucher. Beispielsweise auf der südwestlich gelegenen Insel Palawan, die überwiegend aus gebirgigem Dschungel besteht und ein hohes Abenteuerpotential ins sich birgt: Dschungelexpeditionen, Goldsuchen, Höhlenforschen, Tauchen, Trekking und Wrackexplorationen sind möglich.

Cebu und die Schokoladenhügel von Bohol

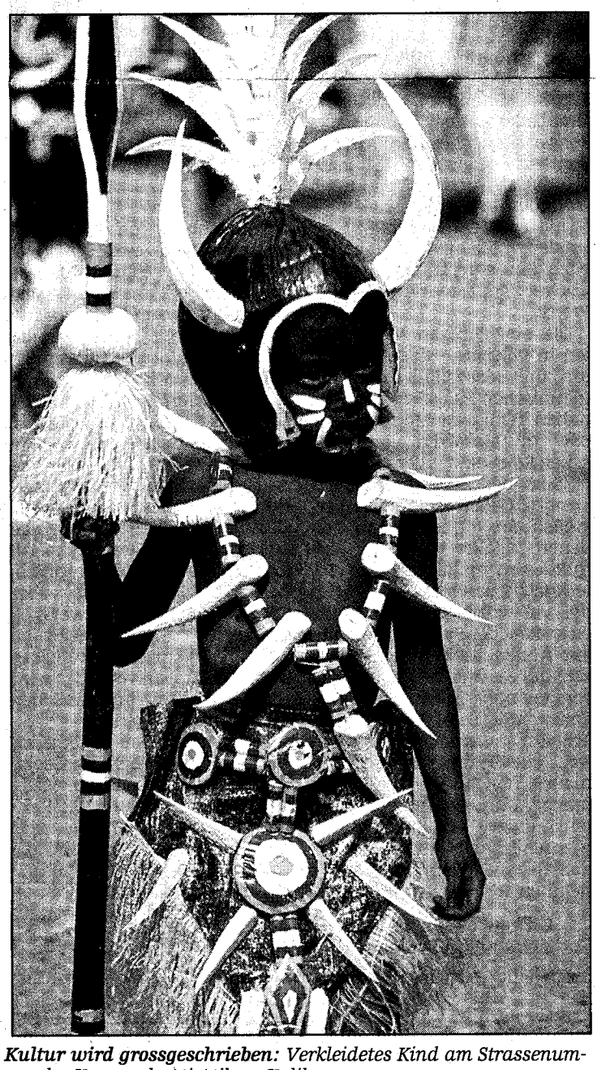
Mehr zivilisierte Infrastruktur findet man auf Cebu, der wichtigsten Tourismusinsel im Land. Dort gibt es zahlreiche luxuriöse Beach Resorts. Sehenswert auf Cebu sind die Korallengärten bei Pescador Island und die Gitarrenfabriken auf Mactan-Island. Immer mehr Touristen unternehmen zudem Treks und Moutainbike-Touren durch das Innere der Insel. Gleich neben Cebu liegt die Insel Bohol mit den bekannten, mysteriösen Chocolate Hills: Über tausend etwa dreissig Meter hohe Grashügel bilden eine eigentümliche Höckerlandschaft. In der Trockenzeit verdörrt das Gras und färbt sich schokoladenbraun; daher der Name.

Wer einmal eine jener einsamen Inseln bewohnen möchte, die sonst nur auf Postern zu sehen sind, hält sich an Jens Peters Geheimtip: Der Philippinen-Kenner und Reisebuchautor listet auf seiner persönlichen Insel-Hitparade «einen traumhaften Flecken Erde» ganz oben an: Die Insel Pandan liegt im Süden Mindoros und ist nur nach mühsamer Anreise zu erreichen: Zwei Franzosen führen dort ein bescheidenes Resort mit Bambushütten, die mit Solarenergie versorgt werden. Die Insel ist einen Kilometer lang, 500 Meter breit, vorne mit weissem Sandstrand, hinten mit Felsen, dazwischen ein kleiner Dschungel. Maximal vierzig Touristen können in den 13 Bungalows aufgenommen werden – während der Saison sind sie fast immer ausgebucht. Im Restaurant geniesst man französisch angehauchten Tropenschmaus, eine Bar mit Billardtisch ist Treffpunkt, «Dorf»- und Kinderspielplatz. Ein Tauch-Shop, von den zwei Deutschschweizern Peter und Radek geführt, bietet Unterwassererlebnisse in fischreichen Zonen, die dank lokalen Fangverboten geschützt sind. Probestunden, alle Tauchkursstufen und Trips zu Korallenriffen und Schiffswracks sind möglich. Ebenso mehrtägige Tauchexpeditionen mit einem Motorboot.

Auch diese Franzosen und Schweizer haben vor Jahren die Idylle auf Boracay genossen. Heute hingegen reisen sie dort nur noch hin, wenn sie Lust auf lange Disco-Nächte haben oder Freunde in einem der 15 Tauchshops besuchen wollen. Die neuen Restaurants mit Air-Condition und Hotels mit Swimmingpool sagen ihnen wenig. Lieber geniessen sie die Unschuld Pandans.



In Handarbeit angelegt: Reisterrassen nahe Banaue. Fotos: Gerd Mü



Kultur wird grossgeschrieben: Verkleidetes Kind am Strassenumzug des Karnevals Ati Atihan, Kalibo.

Reiseinformationen

Ein- und Anreise: Schweizer können sich mit einem gültigen Reisepass 21 Tage ohne Visum im Land aufhalten. Philippines Airlines fliegt 6mal wöchentlich via Frankfurt und Bangkok nach Manila. (Abstecher nach Cebu oder Hong Kong möglich). Manila ist die Drehscheibe für Anschlussflüge nach Bohol, Boracay, Cebu, Palawan und Mindao. Dank dem Visit Air Pass (bis vier Streckenabschnitte Fr. 140.–, fünf bis sechs Fr. 160.–) wird Inselhüpfen leicht gemacht.

reichbar per Flug von Manila nach Caticlan. Von dort per Boot-Shuttel in 15 Minuten nach Boracay. Rund 170 Beach Resorts bieten alle Komfort-Stufen. Grosse Anzahl an internationalen Restaurants, Bars, Tausch-Shops.

Pandan Island Resort: Anreise via Manila, Weiterflug nach Mamburao oder San José. Dort wird man abgeholt und fährt drei Stunden mit dem Jeep-Bus nach Sablayan. Dann per Boot zehn Minuten nach Pandan. Reservation (nötig) über Roland Mausli, 9

REISEMARKT

Wintersonne-Wochen mit 20 % Rabatt

Bis am 14. April kann man in der Jungfrau-Region von den «Wintersonne-Wochen» profitieren. In diesem Spezialarrangement sind 20 Prozent Ermässigung enthalten. Inbegriffen sind der Aufenthalt in einem Hotel mit Halbpension oder in einer Ferienwohnung mit Frühstück sowie der Skipass für die Bergbahnen und Skilifte der Jungfrau-Region. Das sogenannte «Schnupper-Angebot» enthält zwei Übernachtungen mit Frühstück oder Halbpension sowie einen Zweitages-Skipass. Der Clou: Wer anschliessend im gleichen Hotel eine Wintersonne-Woche bucht, hat gratis geschnuppert! – Auskunft erteilen die Verkehrsbüros Grindelwald, Wengen, Lauterbrunne, Mürren und Interlaken.

Ferien für 100 Franken

Die Schweizer Reisekasse (Reka) ermöglicht Familien, die sich aus finanziellen Gründen kei Ferien leisten können, d Traum vom Verreisen. Um den Genuss eines 14tägigen A enthaltes in einer Reka-Ferie wohnung im Sommer od Herbst zu kommen, darf das M natseinkommen bei einer vo ständigen Familie nicht höh als 3700 Franken, bei einer E elternfamilie nicht höher 3300 Franken sein – nach Abz von AHV, Pensionskassenb trag und Kinderzulage. Ab dr tem Kind erhöht sich der Betr um 100 Franken pro Kind. I rücksichtigt werden nur Far lien, die in den letzten drei Ja ren nicht in den Genuss der I ka-Ferienhilfe gekommen sin Die ausgewählten Familien h ben nur einen Beitrag von Franken an die 14 Tage Feri zu bezahlen. Mehr über die Aktion bei: Schweizer Reisek se (Reka), Neuengasse 15, 3 Bern, Telefon 031/329 66 33, F 031/329 66 01, (Frau E. Vogt, n vormittags).

Anzeige 210-110372

Anzeige 208-40